

**Pränumerationspreis:**  
für Lugoß mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Einzelne Sonntags-Nummern 10  
Fr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 Fr.

Redaktion und Administration  
Bonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

# Südungarn.

**Organ für Politik und Volkswirtschaft.**

**Pränumerationspreis:**  
für Lugoß mit Zustellung oder Provinz  
mit Frankopostversendung:  
Ganzjährig . . . . . fl. 8.—  
Halbjährig . . . . . fl. 4.—  
Vierteljährig . . . . . fl. 2.—  
Einzelne Sonntags-Nummern 10  
Fr., einzelne Donnerstags-Num-  
mern 6 Fr.

Redaktion und Administration  
Bonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 9.

Lugoß, Sonntag, 29. Jänner 1899

VII. Jahrgang.

## Großdeutsche Reciprocität.

Lugoß, 28. Jänner.

„Die Ungarn sind ausgezeichnete Po-  
litiker, tollkühne Soldaten, aber schlechte  
Nationalökonomien“ sagte einstens ein großer  
Staatsmann Deutschlands. Darüber ärgerten  
sich die Hitzköpfe, die ruhig Denkenden aber  
lächelten, denn sie wußten, daß der Mann  
— leider nur zu gut den Nagel auf den  
Kopf traf.

Das geschah zur Zeit des Berliner Kon-  
gresses — es hat sich seit dieser Zeit auch  
auf nationalökonomischem Gebiete sehr viel  
zu Gunsten unseres Vaterlandes geändert,  
aber es fehlen uns noch immer jene kauf-  
männische Eigenschaften, welche den amerika-  
nischen Farmer und deutschen Gutsbesitzer  
auszeichnen: Umsicht, Kombination und rasches  
Handeln.

Ein Beispiel!

Deutschland hat die obligatorische Fleisch-  
beschau eingeführt. Das wäre an und für sich  
eine unschuldige Angelegenheit, welche das  
konsumierende Publikum in Schutz nehmen  
soll, in Wirklichkeit aber gab es den Vieh-  
zucht treibenden Agrariern Großdeutschlands  
eine Waffe in die Hand, wie sie für die  
importirenden Völker nicht furchtbarer gedacht  
werden kann und zu diesen Völkern gehört  
auch die ungarische Nation. Das konsumierende  
deutsche Publikum hat sich allerdings so fort  
gegen diesen „Fleischring“ energisch gewährt;  
allein die Agrarier, welche im Parlamente  
zu Berlin ihre einflussreichsten Vertreter  
haben, brachten die „Fleischbewegung“ vor  
den gesetzgebenden Körper und nach den hie-  
rauf bezüglichen Reden zu urtheilen wird

dem ungarländischen Viehexport der deutsche  
Marktplatz, wenn nicht für immer, so doch  
für lange Zeit entzogen. Wie die Sachen  
in Oesterreich gegenwärtig liegen, wird man  
auch jenseits der Leitha darauf bedacht sein,  
unserem Viehexport jedmögliche Hindernisse  
zu bereiten und man lieber Deutschland, ja  
selbst Amerika Ungarn gegenüber den Vorzug  
geben.

Unserer Ansicht nach sollten bei solch  
wichtigen, unsere kulturellen Verhältnisse so  
schwer tangirenden Erscheinungen die öster-  
reichisch-ungarischen Konsulate eine entschiedene  
Sprache im Interesse der beiden Reiche, die  
sie vertreten, führen und kompetenter Stelle  
darauf hinweisen, daß im Falle der unga-  
rische Viehexport gefährdet würde, Oesterreich,  
besonders aber Ungarn, welches heute noch  
Millionen nach Deutschland für Importartikel  
schickt, Repressalien ausüben werde. Von all-  
dem ist bisher nicht nur nichts geschehen,  
vielmehr nistet sich großdeutsche Industrie  
neuerdings auch auf solchen Gebieten ein auf  
welchen heute unser Reich keiner fremden  
Hilfe mehr bedarf. Die großdeutschen Fab-  
rikanten haben heute allerdings in Ungarn  
keinen leichten Kampf, um ihre Position z.  
B. in der Stahl- und Eisenindustrie zu be-  
haupten; aber was Kowitzitäten abgelaugt, sind  
sie uns entschieden über; daher kommt es,  
daß inländische Fabrikanten nur im beschränkten  
Maße mit ihren ausländischen Kollegen wett-  
eifern können.

Eine zweite Angelegenheit, welche ganz  
darnach angelegt ist, ganze Gegenden in ihrer  
Existenz ernstlich zu gefährden, hat in neu-  
ester Zeit in maßgebenden Kreisen große  
Misstimmung hervorgerufen und das ist die

unserem Lande seit 20 Jahren aufblühende  
Obstkultur.

Bekanntlich erfreut sich der größte Theil  
des ungarischen Tieflandes einer edeln Obst-  
baumzucht, deren Erzeugnisse Jahre hindurch  
in Deutschland und England sehr guten  
Absatz fanden.

Und wo stehen wir heute?

Im Laufe des Vorjahres berichtet wir  
in einem Artikel, daß infolge landsmännischer  
Vertrauensseligkeit deutsche Händler durch  
ihre Agenten in Loko edles Obst um billiges  
Geld ankauften und mit tausenden von Wag-  
gons sub titulo deutsches Obst nach  
England verkauften. Anfangs ging die Sache  
ziemlich gut: der ungarische Obstzüchter  
verdiente nach seinem Begriffe ein hübsches  
Stück Geld und der deutsche Händler wurde  
reich. Aber der amerikanische Konsul ist pfif-  
figer als sein öster.-ung. Kollege: er macht  
seiner Regierung Vorschläge, und in kurzer  
Zeit trat kalifornisches Obst in England  
auf den Kampfplatz und drängten ungarisches  
Erzeugniß bis auf ein nicht nennenswerthes  
Minimum hinaus.

Das konstatariten wir anno 1898. —  
Jetzt kommt das Liverpooler öster. ung.  
Konsulat und berichtet in gemüthlicher Back-  
händlerweise, man möge von wegen des eng-  
lischen Marktes ja keine sanguinischen Hoff-  
nungen hegen; denn die Amerikaner sind  
verfluchte Kerls, die sogar im Stande sind,  
ihr Edelobst in das Reich Lucifers zu schicken;  
im besten Falle könnte man mit Äpfeln  
etwas ausrichten und das auch nur, wenn in  
Amerika eine schlechte Obsternte ist.

Das ist Faktum!

Nun erlauben mir uns zu fragen, warum

## Feuilleton.

Selbst gerichtet! \*)

Kong Hia Chiang, ein Bohnengallerte-Erzeuger,  
hatte eine alte Mutter und ein junges Weib zu  
erhalten. Der einzige Sohn eines feineichen  
Mannes pflegte auf seinem Wege von und zu seinen  
Lehrern an dem kleinen Laden vorbeizugehen. Eines  
Tages erblickte er zufällig das reizende Weibchen  
Kong Hia Chiang's und verliebte sich in dasselbe.  
In der Hoffnung, die Schöne wieder zu erblicken,  
trat er täglich in den Laden und kaufte kleinere  
und größere Mengen dieser chinesischen Delikatesse.  
Das ging so einige Monate fort. Er ließ  
sich mit dem nichts Ahnenden Gatten oder der  
Schwiegermutter in Gespräche ein, und diese be-  
trachteten ihn bald als einen ihrer besten und  
treuesten Kunden, um so mehr, als er auch nach  
und nach lebhaftes Interesse für ihre Privatange-  
legenheiten an den Tag legte. Er verstand es, sich  
das Vertrauen der schlichten Leute zu erwerben. Je  
öfter er das hübsche Frauchen sah, desto glühender  
wurde seine Leidenschaft, desto heftiger seine Eifersucht.

Eines Tages sagte er zu Kong Hia Chiang:  
„Im Auftrage meines Vaters segle ich morgen

\*) In der Münchener „Allg. Ztg.“ veröffentlicht  
Bertha Katscher eine Serie von sehr hübschen und le-  
senswerthen Erzählungen aus dem chinesischen Frauenleben.  
Eine dieser Erzählungen reproduzieren wir im Obigen.

nach dem entfernten Hafen Wei-Hai-Wei. Du hast  
mir wiederholt angebeutet, daß Du Dein Geschäft  
erweitern könntest, wenn Du die Mittel besähest,  
Deine Waare auch auswärts zu vertreiben. Ich  
will Dir die Gelegenheit dazu bieten, indem ich  
Dich und Deine Waare kostenfrei nach Wei-Hai-Wei  
mitnehme. Halte dich bereit!“

Kong Hia Chiang nahm das großmüthige  
Anerbieten freudig an und begleitete seinen ange-  
blichen Gönner. Seine Waare fand so reißenden  
Absatz, daß er nach einigen Wochen eine zweite  
und dann eine dritte Reise mit dem Sohne des  
reichen Mannes unternahm. Während dieser letz-  
teren befand sich eines Abends der Chemann wie  
zufällig mit dem Verliebten allein auf Deck und  
wurde von dem Letzteren in die Fluten gestoßen  
Kong Hia Chiang war ein vortrefflicher Schwimmer  
und es gelang ihm, wieder an das Boot heraus-  
zuschwimmen und sich daran festzuklammern. Ting  
Chu Lee stieß ihn aber mit dem Ruder ab; dieser  
Vorgang wiederholte sich so lange, bis der Schwim-  
mer kraftlos und erschöpft in den Wellen versank.

Einige Tage später kehrte der junge Mann  
in die Heimat zurück und erzählte tief bekümmert  
der Mutter und der Gattin des Verunglückten, dieser  
sei durch eigene Unvorsichtigkeit über Bord gefallen  
und man habe ihn trotz aller Mühe nicht retten,  
ja nicht einmal seine Leiche bergen können.

Der Mörder fuhr fort, die beiden, ihres Er-  
nährers beraubten Frauen zu „beschützen“, und  
zwar in einer ganz merkwürdigen Weise. Durch

allerlei im Geheimen betriebene Schliche verfestete  
er sie in größtes Elend; dann schickte er eine anschei-  
nend uneigennütige Zwischenperson zu ihnen, die  
ihnen nahe legte, daß die junge reizende Witwe  
irgend einen wohlhabenden Mann heirathen solle,  
der sich verpflichten würde, auch die Alte zu ver-  
sorgen. Nachdem Ting Chu Lee ihnen Zeit gelassen,  
darüber nachzudenken, daß sich wohl kann ein  
reicher Mann finden werde, der nicht nur eine  
Witwe heirathen, sondern auch die Schwiegermutter  
mit in den Kauf nehmen würde, schickte er einen  
Heirathsvermittler mit einem offiziellen Heiraths-  
antrag zu der in die Enge getriebenen Witwe mit  
dem Versprechen, auch die Zukunft der Alten zu  
sichern. Von dem Wunsche befeelt, dieser ein sorgen-  
freies Alter zu verschaffen und dem Sohne des  
reichen Mannes ihre Dankbarkeit für seine vielen  
Wohlthaten zu bekunden, willigte sie ein, trotzdem  
ihr Herz noch immer an dem Verunglückten hing.  
Da sie ein liebes, anhängliches und pflichttreues  
Geschöpf war, fand sie sich bald in ihre neue Lage  
und bemühte sich, ihren zweiten Gatten ebenso zu  
beglücken, wie den ersten. Sie lebten in Eintracht  
und Frieden. Nach zwei Jahren wurde ihnen ein  
Sohn geboren, was ihr Glück noch erhöhte. Das  
Kind gedieh prächtig unter der zärtlichen, aufop-  
fernden Pflege der Mutter, deren Gehimmel kein  
Völkchen trübte. So vergingen abermals einige  
Jahre.

In einem hohen Feiertag, da alle Hausleute  
ihrem Vergnügen nachgingen, bat das Frauchen,

erhalten wir unsere theueren Konsulate? Sind sie nur darum in fremden Ländern, um von ihren fremden Kollegen übertölpelt zu werden?

Wir Ungarn sollen dem Auslande gegenüber auch in Zukunft den unterhänigsten Diener kagenbuckeln; wir sollen Ausländern zu Liebe die Rohprodukte unseres Vaterlandes um Spottgeld über die Grenze führen lassen und um theures Geld die Erzeugnisse deutschen, französischen und englischen Fleißes mit einem kindlich naiven Patschhand entgegen nehmen.

Wir haben Handelskammern, Gewerbe-Industrie, und weiß der liebe Himmel noch was für Vereine; wir haben Kultur-Ingenieure und Inspektoren und alle diese Faktoren sollten nicht wissen, daß man Ungarn auf Tritt und Schritt auf allen Gebieten der Industrie und Kultur schädigt?

Wir haben grundgescheidte Parlamentarier, die die geistreichsten Ausbesserungen der Sitzungsprotokolle beantragen und dabei vergessen, daß das unermüdlich fleißige Volk in seinen Interessen tief geschädigt, ja an den Rand des Verderbens gebracht wird. Ruffet Euch die Ihr berufen seid unserem armen Volke zu helfen, auf zu frischer That; denn noch einige Schläge auf national ökonomischem Gebiete — dann hat unsere Nationale Freiheit für ein materiell ruinirtes Volk keinen Werth mehr.

Gott bessere es!

### Krassó-Szörényer Obstkultur.

Lugos, 28. Jänner.

Seitens der Lugoser Ackerbauschule erhalten wir die nachfolgende Zuschrift: „Geehrter Herr Redakteur! In Ihrer w. Nummer vom 12. Jänner (Nr. 5) ist unter den Titel „Der Reichtum Krassó-Szörény's“ als Auszug einer Eingabe des korrespondirenden Mitgliedes der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer Herrn Kunstgärtner Wilhelm Mühlle in Temesvár ein Artikel erschienen, in welchem sich der Verfasser auch mit der hiesigen Staatsobstbauschule befaßt. Nachdem in den erwähnten Bericht, wahrscheinlich durch schlechte Orientierung, die Einrichtung der Baumschule mangelhaft erscheint, ersuche ich Sie, folgenden berichtigen Zeilen in Ihrem w. Organ Raum geben zu wollen.

Herr Mühlle schreibt in seinen Bericht von der hiesigen Staatsobstbauschule Folgendes:

„In Lugos ist vor einigen Jahren eine sehr schöne große Staatsobstbaumschule angelegt worden, was sehr zu loben und anzuerkennen ist, respektive wäre, wenn diese Baumschule eben nur die passen-

den Obstsorten für das Komitat heranziehen würde, welche für diese Gegend und Klima passen; allein ist auch dort wie leider in allen Staatsbaumschulen der grobe Fehler geschehen, daß man hunderterte von Obstsorten dort kultivirt, veredelt und heranzieht, worunter eben viele nicht passen werden. Denn nicht große Obstfortimente sollen da herangezogen werden, sondern nur die Provinzial- und Lokalsorten, welche in der betreffenden Gegend am besten gedeihen, und das beste Obst liefern. Für solchen Schulen würden 10 Äpfel, 10 Birnen, 6 Kirschen, 2 Weicheln, 2 Zwetschen, 2 Pflaumen und eine Nusssorte genügen um den Obstbau und Obsthandel zu heben. Denn wenn die Großkäufer für Obst im Herbst kommen, wollen sie Massen von einer Sorte kaufen um sie waggonweise von jeder Station abenden zu können, nicht aber mehrere Sorten in einem Waggon verladen zu müssen, welche, wenn auch gute Sorten, dennoch nicht den Werth für die Großisten haben, als eine einzelne Sorte für sich allein. Es gehört zur Anlage einer solchen Obstbaumschule nicht allein das allgemeine Wissen dazu, sondern auch die genaue Sortenkenntniß der Lokal und Provinzialsorten für das Komitat passend; dies läßt sich nicht auf hochschulen sondern durch die Praxis besser erlernen.“

Ich habe nicht die Absicht darüber zu polemisieren, welche Obstsorten für Boden und Klima des Krassó-Szörényer Komitats am besten geeignet sind; dies ist ja schon durch ein Landes-Komite festgestellt worden, wahrscheinlich auf Grund größeren theoretisch und praktischen Kenntnissen als der Verfasser des Berichtes besitzt. Ich halte es aber für meine Pflicht, Herrn Mühlle Mühe sowie auch die geehrten Leser des Berichtes darüber aufzuklären, daß in der hiesigen Obstbaumschule eben die Mängel, welche Verfasser einen groben Fehler und dadurch die heilsame Verfügung des hohen Ackerbauministerium zwecklos nennt, absolut nicht vorkommen, im Gegentheil, das Ackerbauministerium war noch viel strenger bei der Bestimmung der kultivirenden Obstsorten; den z. B. in der hiesigen Staatsbaumschule werden nur 5 Äpfel, 6 Birnen, 5 Zwetschen, 6 Kirschen, 5 Weicheln, 2 Aprikosen, 1 Pfirsich und 1 Nusssorte kultivirt und veredelt, und zwar nur diejenigen Sorten, welche den Boden und klimatischen Verhältnissen dieser Gegend am besten entsprechen, fruchtbar sind, weniger empfindlich, eine lieferbare und werthvolle Frucht bringen.

Nachdem von den Zwetschenforten eben die auf dieser Gegend so wichtige und sogenannte Bizirzer oder Bosnische Pflaume in der nächsten Zukunft schon 10—12 Tausend 3jährige Bäume, und wenn ein günstiger Abtag sein würde, von der einzigen Nusssorte (Papiernusse) jährlich 5—6 Tausend Bäume zu verkaufen sind, hat der Herr Verfasser nicht nur in den auf die Gegenwart sich beziehenden Zeilen einen „groben Fehler“ begangen, sondern es scheinen seine für die Zukunft als nachahmungswerth aufgestellten Grundsätze aus den diesbezüglichen, vor Jahren erlassene Verfügungen des Ackerbauministeriums entlehnt zu sein.

abzugewinnen. Sie, die sich in all den Jahren ihres Zusammenlebens stets sanft und lebenswürdig gezeigt, getreu ihre Pflicht als Weib und Mutter erfüllt hatte, verbitterte ihm jetzt das Leben — wegen einer Laune, wie er sagte. Er grübelte nach einem Ausweg, denn er litt sehr. Wie, wenn er ihr endlich die volle Wahrheit gestand? Sie war ja ein so kluges Weibchen, daß sie einsehen mußte, er habe nur aus übergroßer Liebe zu ihr die Sünde begangen. Nach reiflicher Ueberlegung, und da sie durchaus nicht Vernunft annehmen wollte, benützte er einen Augenblick des Alleinseins, um ihr die volle Wahrheit zu gestehen. Sie lächelte ihm — seit vielen Monaten zum erstenmal — so bestrickend zu, daß er Muth faßte und ihr erzählte, ihr Gebahren am Teich mit der Kröte habe ihn an eine längst vergessene Episode erinnert. Er habe nämlich ihrem ersten Gatten ähnlich mitgespielt, da er keine andere Möglichkeit sah, in den Besitz des von ihm angebeteten Weibes zu gelangen. Die junge Frau verwarf die Empörung und das Entsetzen, welches sie bei dieser Erzählung beschlich, und stellte mit lächelnder Miene wie aus Neugier einige Fragen an ihn bis sie die kleinsten Einzelheiten des abentheuerlichen Mordes erfahren hatte, der an ihrem ersten Gatten verübt worden war.

„Die Todten sind todt, lassen wir sie ruhen, aber wir leben und wollen uns des Lebens erfreuen,“ sagte sie und ging wohlgemuth an ihre Arbeit. Seit Wochen hatte ihr Gatte sie nicht so heiter gesehen. An jenem Tage war sie wieder ganz die alte, tüchtige Hausfrau und vorsorgliche Gattin und

Das eben der auf die hiesige Staatsobstbaumschule bezugnehmende Theil des Berichtes ein gründlicher Irrthum ist, bedarf keines weiteren Kommentars, weshalb ich es für unnöthig finde, mehr Raum zu verschwenden.

Es würde aber jedenfalls sehr wünschenswerth sein, wenn der Herr W. Mühlle, — dessen redliche, gute Absichten zur Förderung der Sache ich zu bezweifeln gar nicht gedenke — in der Zukunft bei der Verfassung ähnlicher Berichte sich gründlicher orientiren würde, um dadurch nicht eben das Publikum irre zu führen, in dessen Interesse das hohe Ackerbauministerium gerade zur massenhaften Kultivirung der edlen Obstbäume und in der Erleichterung deren Anschaffung so große Opferwilligkeit zeigt, unseren zukünftigen Obstexport durch die Verbreitung weniger, aber den Verhältnissen einzelner Gegenden ganz entsprechenden konkurribaren Sorten sichert, und überläßt den Ruhm der Verbreitung sonderbarer unerprobter neuer Sorten den, die Obstbaumschul Fachkenntniße geringachtenden, die klangvolle Reklame aber ausnützbenden „praktische n Gärtner“.

Karl Nagy,

Direktor der Lugoser Ackerbauschule.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

29. Jänner.

Kommers des Musik- und Gesangverein im Hotel „König v. Ungarn“.

1. Feber.

Feuerwehr-Ball im „König v. Ungarn“

2. Feber.

Konzert-Soirée im „König v. Ungarn“.

10., 11. und 12. Feber.

Lugoser Jahrmart.

12. Feber.

Zug-Abend des Gesang- und Musikverein.

15. Feber.

Säringschmaus des Lugoser Gewerbe-Liederkranz.

19. Feber.

Generalversammlung der Lugoser Volksbank.

26. Feber.

Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr.

Generalversammlung der Krassóer-Spartakassa.

### Eine glänzende Konzert-Soirée.

Lugos, 28. Jänner.

Das sonnige Frühlingsmahren, und die lauen Lüfte scheinen für die tolle Faschingslust nicht das rechte Milieu zu sein; Prinz Karneval hält seinen Einzug gerne bei schneidendem Frost und stöckigen Himmel, und so scheint dem das abnormale Frühlingswetter des Januars die Tanzlust bedeutend beeinträchtigt zu haben. Bei uns eröffnete den Reigen der lustigen Saison statt eines Balles ein Konzert der „Dalárda“, bei dem die Tanzunterhaltung

Mutter. Lee freute sich, ihr die Wahrheit gestanden zu haben. Von nun an sollte kein Miston die glückliche Ehe trüben, da sie seine Schandthat mit solch philosophischer Ruhe aufgenommen hatte. Sie war wirklich das bezauernste und verständigste Weib von der Welt.

In derselben Nacht bohrte sie ihm, während er schlief, einen Dolch ins Herz. Sie küßte sich sofort in einen Sack, löste ihr Haar auf, umgürtete sich und wachte bei dem Todten, wie es die Sitte vorschrieb.

Es war schon spät am Morgen und in dem Schlafgemach des Ehepaars herrschte noch immer lautlose Stille. Das fiel der Schwigermutter auf und sie klopfte, um die Langschläfer zu wecken. Da sie keine Antwort erhielt, trat sie, nichts Gutes ahnend, ein, fand ihren Sohn in seinem Blute schwimmend und die Mörderin an seiner Seite. Sie erstattete sofort die Anzeige und die junge Frau wurde verhaftet. Auf ihren Wunsch mußten ihre eigenen Verwandten und die ihrer beiden ermordeten Männer der Gerichtsverhandlung beiwohnen.

In Gegenwart Aller erzählte sie dann die furchtbare Geschichte, wie sie ihres ersten Mannes beraubt worden war. Als sie endlich schwieg, fragte der tiefbewegte Richter: „Du selbst hast den Mord Deines ersten Gatten gerächt; sag an, wer soll nun den Mord des zweiten Gatten rächen?“

„Wieder ich!“ rief sie und stieß sich, ehe man es verhindern konnte, denselben Dolch ins eigene Herz.

als bescheidener Appendix erst in später Nachtstunde beginnen konnte. Terpsichore mußte Euterpen das Feld räumen!

Nun, nun, für alte Philister, die schon „in des Winters Eise starren“ und „auf den goldenen Mai schmäheln“ würde ja ein geschmackvoll arrangiertes Konzert mit einigen „Schlagern“ ein ganz erquickliches Surrogat sein für die Touren von einst, als sie „eine Welt in ihren Armen“ wonnetrunken den Saal umkreisten. Ja, aber das junge Volk — dem prickeltu in den Aderis — das will tanzen und immer tanzen und wünscht alle Konzerte mit Sing und Sang zum Ruf!

Ist die Tanzgöttin vielleicht „fallit“, daß sie ihr Vergnügungen unter fremder Firma darbietet; oder ist die Tanzlust so flau, daß es der Leimruhe eines Konzertes bedarf, um die Priester und Priesterinnen Terpsichorens im Tanzsaal zu vereinen? Ist das Konzert Zweck oder Mittel? Ach mein Gott — ich sagt' es ja schon — das junge Volk will tanzen und springt nach dem Konzert wie von einem Alpdruck befreit von seinen Stühlen, im Nu ist das Terrain frei und man kreist und walzt mit feberhafter Hast, als wölte man das Veräumdte nachholen!

Das Konzert ist also nur ein „epitheton diminuens!“ Ball klingt zu nobel, und noblesse oblige! da müssen die Toiletten glänzender, das Arrangement kostspieliger sein! Und da kann man die lieblichen „Bachstücke“ nicht mitbringen, die doch auch ein bisschen tanzen möchten!

Also es wurde getanzt! Ah, Pardon! ich konnte da ja aus der chronologischen Reihenfolge! Es wurde gesungen und zwar recht hübsch gesungen. Nach einem Chor von Gull und einer von Frä. Marietta Leitner auf dem Piano bei distreter Harmoniebegleitung des Chorleiters Wilh. Schwach mit Wärme und Innigkeit vorgetragenen Parthie aus „Wilhelm Tell“ sang Frä. Anna Szedlacsek mit der von ihr gewohnten Bravo zwei ungarische Lieder von Hubay, worauf sich uns Herr Viktor Bernáth als wohlgeschulter Geigenpieler präsentierte. Die nun folgende Programmnummer war die beifällig aufgenommene Vorlesung des Herrn Dr. Simon Handler, der vom Auditorium mit stürmischen Ohen begrüßt wurde, worauf die „Dalaráda“ den Chor „Suhog a szel“ mit Präzision zu Gehör brachte. Das anmuthige Frä. Eöti Suljok ergözte am Piano durch ihr inniges, temperamentvolles Spiel das Auditorium, worauf zwei gottbegnadete Sänger: Frä. Malvine Sternheim und Herr Anton Weigand ein Duett aus der Oper „Goldenes Kreuz“ meisterhaft exekutierten. Sämmtliche Darbietungen wurden von einem sehr zahlreich erschienenen, distinguirten Publikum mit frenetischem Beifall belohnt und wurde Frä. Eöti Suljok durch rauschende Applausjauben zu einer Zugabe; Frä. Sternheim und Herr Weigand zu einer Reprise ihrer köstlichen Darbietung gedrängt. — Dem Konzert-Abend wohnte eine illustre Gesellschaft an, darunter Obergespan Karl v. Pogány sammt Gemahlin, Oberfiskal Arpad v. Suljok sammt Gemahlin, Forstdirektor Eugen v. Belházy, Generalmajor Viktor Klobucsár, Oberstlieutenant Munkácsy und ein herrlich schönem Damenkranz.

Ein besonderes Lob verdient Meister Wilh. Schwach um das gelungene Arrangement. Vivat sequens!

**Zur Bizagespans-Frage.** Die Krassó-Szörenyer liberale Partei hält demnächst eine Parteikonferenz, in welcher die Stellungnahme bei Besetzung des Bizagespans-Posten präzisirt werden soll.

**Pensionierung des Obernotárs.** Der Komitats-Pensions-Ausschuß hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung die Pensionierung des zum Abgeordneten gewählten Obernotárs Dr. Pachomius Avramescu ausgesprochen. Als Ruhegehalt wurde der Betrag von 950 fl. fixirt.

**Geld her — fürs Militär.** Aus Wien wird gemeldet: Die österreichisch-ungarische Kriegsverwaltung wird in diesem Jahre abermals ihre Vorlage über die Regulirung der Gehälter der Offiziere und Militärbeamten durchzusetzen versuchen. Man glaubt, daß die Vorlage noch in diesem Jahre die ihr entgegenstehenden Hemmnisse passiren und dann vor die Delegationen gelangen werde. Die Hauptschwierigkeit, die Weigerung der ungarischen Regierung, die Wagerhöhung der gemeinsamen

Offiziere und Militärbeamten, sowie im Zusammenhange damit die der Honvéd-Offiziere vor der Regulirung der Gehälter der ungarischen Staatsbeamten durchzuführen, hofft man diesmal angesichts der dringenden Wünsche der militärischen Kreise und nach Sanktionirung der Gehaltserhöhung der österreichischen Staatsbeamten überwunden zu sehen. Die Gagenregulirung würde, falls die Delegationen zustimmen, mit Anfang des Jahres 1900 erfolgen. — Freut euch, Steuerzahler!

**Für das Konzert** zu Gunsten des Gymnasial-Hilfsvereines, welches am 2. Feber im großen Saale des „König v. Ungarn“ stattfindet, wurde nachfolgendes Programm festgesetzt: 1) „Nemzeti dal“, gesungen vom Institutchor. 2) „Csáki Lóra“ von Dr. Johann Dengi, deklamirt von Frä. Rosa Rosenberger. 3) Romanze aus „Trobador“, gesungen von Herrn Josef Bruder. 4) „Debreczeni Emlék“, auf dem Klavier vorgetragen von Frä. Mariska Putnok. 5) a) Polonaise aus der Oper Wignon, b) Kukta-Walzer, vorgetragen von Frau Dr. Béla Kósl. 6) „Rigoletto-Phantasie“ von Liszt, vorgetragen von Frä. Dora Sternlicht. 7) „Sonst nichts“ von Suppé; Arie aus „Der arme Jonathan“, vorgetragen von Herrn Sigmund Schiele. 8) „Elmulhatatlan“ Einakter von Anton Várdy: Darsteller: Max Rosenberger, Arpad Höchinger, Loránt Jakabffy, Ladislaus Král, Béla Barró, Karl Fritz, Heinrich Rosenzweig, Johann Lányi, Josef Viranyi, Felix Bértés, Mikolaus Putnok, Berthold Lichtenstein, Eugen Zermann. 9) Schlußchor.

**Generalversammlung.** Die heutige Jahres-Generalversammlung des „Lugoser Volksbildungs-Vereines“ findet heute Sonntag, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale „Hotel Pfau“ statt, wozu die Mitglieder auch auf diesem Wege geladen werden.

**Schikanirerei des Reisepublikums.** Welch unheimlichen Plackereien unser reisendes Publikum ausgesetzt ist, wenn es vom Orient kommend, die ungarische Grenze passiert, darüber gibt uns ein Brief eines alten Abonnenten Aufschluß. Schreiber reiste von Bukarest mit dem Kourirzuge ab, welcher — wir lassen unseren Gewährsmann selber sprechen, — um 3 Uhr morgens in Orsova die ungarische Grenze passiert. „Da ich schon die dritte Nacht fuhr, hoffte ich auch in dieser Richtung die Grenze anstandslos zu passiren und wollte dem Schlagwagen-Kondukteur meinen Paß und meinen Gepäckschlüssel übergeben, damit er allen nothwendigen Erfordernissen an der Grenze in meinem Namen entsprechen könne und mich nur in dem Falle zu wecken hätte, wenn von einer Seite ein Anstand gemacht werden würde. Der Kondukteur antwortete mir, daß dieß leider beim Eintritt nach Ungarn in Orsova nicht möglich, sondern der dort antretende Kommissär absolut verlange, das jeder Reisende in der Nacht aussteige und diese Angelegenheiten persönlich ordne. So habe selbst vor einigen Tagen ein rumänischer Herr, der sammt kranker Frau und kleinem Kind ebenfalls im Schlafwagen gefahren sei an ihm dieselbe Bitte gerichtet, allerdings nur bezüglich der kranken Frau und des kleinen Kindes. Der Herr sei sodann ausgestiegen und der Kommissär in Orsova hätte ihm gesagt, wenn die Frau und das Kind nicht ebenfalls sofort aus dem Zuge geholt werden würden, müßte er sie eben mit Gen darmen herausholen lassen. Wir stiegen also aus, passirten die offene Halle was schon, da wir aus den überheizten Waggons kamen, gewiß nicht sehr gesundheitszutraglich war, um dann in den Gepäckrevisionsaal einzutreten. Die Gepäckrevision wurde äußerst penibel durchgeführt und darnach uns bedeutet, jetzt zur Paßrevision in das nächste Lokal einzutreten, das direkt gesundheitschädlich genannt werden muß. Nun begann die Paßrevision, bei welcher dieses ganze kleine Zimmer voll Leuten stand, die in ihre Pelze gehüllt waren, da sie eben den kalten Perron passiren mußten und nun bei abscheulicher Luft von einem glühenden gusseisernen Ofen dort geröstet wurden. Vor dem Kommissär lag eine Anzahl rother Zettel, für je eine Person ein solcher Zettel, auf welchem derselbe die Hauptdaten des Passes abschreiben mußte, um jedenfalls auf diese Art einen werthvollen Beitrag zur Statistik der angenehmen Reise in Ungarn zu liefern. Sobald ein Passagier abgefertigt war, ging er durch die Austrittstür hinaus und da gleichzeitig auch noch immer neue Passagiere von der Gepäckrevision nachströmten, so ging bei jedem Dessenen dieser sich gegenüberschenden Thüren ein eifriger Luftzug durch das Lokal. Nun

konnten wir, nachdem wir uns auf diese bequeme Art für den Eintritt in Ungarn ausgewiesen hatten, in das gelobte Land eintreten. Alles Borge sagte ist buchstäblich wahr und bin ich bereit, wo immer dafür die Zeugenschaft abzulegen. (Folgt die Unterschrift.) Ob das die richtige Art ist den Fremdenverkehr in Ungarn zu heben, lassen wir dahin gestellt. D. Reb.

**Das nasse Grab.** Ein Fischer zog heute die Leiche einer Mannsperson aus der Temes. Seitens der Polizei wurde der Ertrunkene als der nach Bálincz zuständige Tagelöhner Pantelemon Bezau agnoszirt.

**Das Mädchen von Clisozzo** ist in der Operette eine feiche Wirthin, vis-à-vis befindet sich das Geschäft des ebenfalls feichen Barbiers. Nach dem prächtigen Trinkliede „Schneller der ein Gläschen hat“ sagt der Barbier zu der Flamme seines Herzens „Mademoiselle wissen's was — Ihre Firma is a Pluger, die meine a Birne heirath ma, dann wird daraus a Plugerbirn.“ Mit ähnlichen Heirathsgedanken mußte der hiesige Barbiergehilfe Josef G. umgegangen sein, als er sich in ein Stubenkätzchen in der Bonniagasse verliebte, nur machte er einen riesigen Pluger ohne die Birne zu erhalten, als er aus Born, daß ihm sein Liebchen den Laufpaß gab, sich einen solennen Haarbeutel holte und dann in seiner Begeisterung in die Bonniagasse taumelte und ein Fenster seiner untreuen Flamme einschlug. Der Joska wollte dann davonlaufen, aber die strafende Gerechtigkeit ereilte ihn in Gestalt eines profaischen Polizisten und nun muß sich der verschmähte Liebhaber obendrein wegen Ueberschreitung verantworten.

**Häringschmaus.** Ein genußreicher Lachabend steht uns am 15. Feber l. J. in Aussicht. An diesem Abende veranstaltet der hiesige Gewerbe-Liederkranz im Saale des Hotel „König v. Ungarn“ seinen obligaten Häringschmaus, dessen Arrangement — was Humor anbetrifft — alle seine Vorgänger noch übertreffen dürfte. Die glänzenden Erfolge, welche der Gewerbe-Liederkranz bei ähnlichen Produktionen erzielte, geben volle Bürgschaft, daß dieser Abend einer der angenehmsten der Schlußsaison bilden und das lach- und tanzlustige Publikum in den beliebten Räumen des erwähnten Hotels versammeln wird.

**Der Hilfruf des Hoteliers Burger.** Unser geschätzter städtischer Hotelier ersucht uns um die Veröffentlichung der nachfolgenden Schreibens: „Ich bin kein gelehrter Stadtrepräsentant, ich kann keine akademische Erörterungen von Stapel lassen, ich spreche nur glatt von der Leber weg, über das schretende Unrecht, welches mir die löbliche Lugoser Stadtrepräsentanz in ihrer letzten Sitzung zusügte. In der besagten Sitzung wurde nämlich über mein Pachtnachlaß-Gesuch, welches eingehend motivirt war, verhandelt und daselbe, ohne meritorischer Berathung einfach von der Tagesordnung abgewischt. Es wurde also tabula rasa gemacht dort, wo es die Pflicht der Repräsentanz gewesen wäre, sich mit der Sache eines arg belasteten städtischen Kontrahenten etwas eingehender zu befassen, um wenigstens den Schein zu wahren, daß diese moralische Körperschaft die Interessen ihrer Steuerbürger zu wahren bestrebt ist. Anstatt dessen hat die verehrte Repräsentanz mich mit frivoler Kaltblütigkeit zum Teufel gejagt und sich dabei wahrscheinlich gedacht: „Werl, warum warst' so dumm, für diese aufgefrischte Schaluppe nahezu 10.000 fl. Jahrespacht anzulegen!“ — Ich will mich in keinerlei Rekrinationen einlassen, nur die Herren Stadtrepräsentanten auf ihr schwaches Gedächtniß aufmerksam machen. Haben sie etwa schon vergessen, daß zu einer Zeit, als das Hotel konkurrenzlos dastand, dem Pächter Tücherer 500 fl. und dem Pächter Felix 1500 fl. nachgelassen wurden, trotzdem letzterer Pächter sich mittelst Revers verpflichtete, während der Adaptirung des Hotels jeden Nachlaß zu entsagen? — und wenn nicht, warum läßt man mir diese stiefmütterliche Behandlung angedeihen, wo ich doch um Tausende mehr an Pacht leiste und nebstdem — was ein schwerwiegendes Argument ist — eine fühlbare Konkurrenz — einerseits die Kasino-Restaurations- und Hotel Löwen, andererseits die Bahnhof-Restaurations — aufzuweisen habe?! „Gleiche Brüder, gleiche Papen“ — sagt ein sinniger Spruch, meine Herren Stadtrepräsentanten; ich verlange nicht mehr, als dieselben Konzeffionen, die sie den früheren Pächtern erlassen haben, und wenn die Repräsentanz gerecht sein will, so werden mir dieselben auch zugesprochen werden. Josef Burger.“

**Das antivegetarische Pferd.** Auf dem Hauptplatz nächst der Haupttrafik befindet sich die

ehrenwerthe Grünzeughändlerin Euphrasine, die dort ihre Waaren feilbietet. Als gestern nun ein Pferd eines Spediteurs vor dem Stand der Euphrasine vorbeifuhr, scheute das jedenfalls antivegetarisch veranlagte Pferd vor den ausgestellten Gemüseherlichkeiten und ehe man es sich versah, hatte es einen Satz gemacht und die erschrockene Euphrasine umgeworfen, während es das Grünzeug und den Stand selbst voll Verachtung ignorirte. Ein normal veranlagtes Ross hätte doch das Grünzeug aufgefressen. Das stürmische Ross wurde eingefangen und so weiterem Schaden vorgebeugt. Die Euphrasine aber „zittert, wie sie sagt, heut' noch an allen Gliedern“.

**Eine originelle Klage,** welche so recht in die lustige Faschingszeit paßt, wurde vergangenen Sonntag bei der Werscher Stadthauptmannschaft eingebracht. Kam da ein serb. Burfche, um Klage darüber zu führen, daß ihm ein Rasierer versprach, gratis die Haare zu schneiden, als er aber zur Hälfte fertig war forderte er das Geld von ihm und nachdem er keines hatte, weigerte sich der Jünger Figaro's, ihm die andere Hälfte der Kopfhare abzuschneiden und in diesem Zustande — zur Hälfte geschoren, zur Hälfte aber mit hübsch langen Haaren — kam er auch zur Polizei klagend. Es war dies ein höchst komischer Anblick und wurde die Angelegenheit dahin geordnet, daß dem Kläger die 5 Kr. ausgefolgt wurden, damit er sich weiter scheeren lassen konnte.

**Die Ehe der Primadonna.** Vor acht Jahren war die derzeitige Primadonna des Ungarischen Theaters Stifella Blád noch Gattin des Stuhlweissenburger Theaterdirektors Peter Deák. Die hübsche Primadonna ward eines Tages ihres eifersüchtigen Gatten überdrüssig, daher sie ihn verließ und nach Budapest kam, wo sie ein Engagement annahm. Die bei der Ehegerichtsbarkeit eingeleiteten Schritte Deák's, der seine Gattin zur Wiederaufnahme der Ehegemeinschaft im Prozeßwege zwingen wollte, blieben erfolglos, da die Primadonna erklärte, daß sie ihren Gatten nicht mehr liebe. Nun verlangt Deák sub titulo treulosen Verlassens die Ehescheidung. Dieser Ehescheidungsprozeß wurde heute erstinstanzlich erledigt und der Budapest Gerichtshof hat die Auflösung dieser Ehe mit der näheren Bestimmung ausgesprochen, daß die dieser Ehe entsprossenen Kinder unter der Obhut der Mutter zu bleiben haben.

**Aus der Schulstube** wird uns ein reizendes Geschichtchen erzählt. In einer hiesigen Schule fragte dieser Tage der Lehrer einen Schüler während der Geschichtsstunde: „Kannst Du mir einige Herrscher nennen, welche den Beinamen „der Große“ führen?“ Schlagfertig erwiderte der Kleine: „Alexander der Große“, „Friedrich der Große“, „Peter der Große“. „Nun, weiter!“ ermunterte der Lehrer den Schüler. „Napoleon der Große“, war die prompte Antwort. „Den kenne ich nicht“, meinte lächelnd der Lehrer. „Das war doch kein Herrscher oder König.“ „Ja, er war ein großer Herrscher im Schlaraffenreich.“ „Du hast Recht. Aber er gehört nicht hierher. Weißt Du keinen anderen „Großen“ mehr?“ „Löwey der Große!“ fuhr siegesgewiß der Schüler fort. „Löwey der Große? Du meinst doch wohl den Geschichtsschreiber Löwey?“ „Der war doch auch kein König sondern ein einfacher Gelehrter.“ „Der Löwey aber, den ich meine“, rief freudestrahlend der Junge, „der ist ein König. Er hat zwar kein königliches Geblüt in sich, aber er ist ein König, nämlich der Lugofer Bierkönig, und residirt in seiner großen Bierhalle neben der neuen Honvédkaserne. Sie trinken doch selbst Löwey's Bier um 6 Kreuzer das Glas, Herr Lehrer!“ „Du hast Recht“, meinte nachdenklich der Lehrer, ein Mann, welcher die Menschheit mit einem so guten und billigen Trunk versieht, verdient auch den Beinamen „der Große“, er lehrt die Menschen billig leben, und das ist zuweilen mehr werth, als wenn er blutige Schlachten geschlagen hätte. Also, es lebe Löwey der Große!“

**Ein probates Mittel.** Ein Praktikus der Ehe schreibt. „Es ist sonderbar, sagte mein Freund, ich kann meine Frau nicht dazu bringen, mir etwas auszubessern oder anzunähen! Heute Morgens hat ich sie um einen Knopf für diese Weste; sie hat sie nicht angerührt.“ „Du hast sie gebeten?“ fragte ich. Da antwortet mein Freund: „Ja wie soll ich sonst thun?“ „Bitte nie eine Frau etwas auszubessern! Das hilft nichts. Mache es wie ich! wenn mir etwas entzwei geht, frage ich meine Frau, wo die abgetragenen Sachen hinkommen, ich müßte den Gegenstand dort hinlegen. Ich halte

ihn hinter meinen Rücken und entgegnete: Nein, nein, Du kannst nichts mehr damit anfangen: Dann forderte meine Frau sehr energisch, daß ich damit herausricke. Es geschieht. Mit weiblichem Stolz erklärte sie sofort: Das ist ja aber auch sehr gut! Es braucht nur . . . . Und dann geht sie sofort daran, den Schaden auszubessern.“

**Das Gute dringt durch.** Trotz der großen Konkurrenz der vielen Säuerlinge ist es dem rühmlich bekannten Kronborfer Sauerbrunn gelungen, einen von Jahr zu Jahr steigenden Absatz zu finden. Dies ist eben darauf zurückzuführen, daß der Kronborfer ein Tafelwasser von unvergleichlichem Wohlgeschmack ist und überdies auch als Heilgetränk in Folge seiner schleimlösenden Wirkung von Seiten der ärztlichen Autoritäten bei allen katarhalischen Affektionen der Lunge, des Magens und der Blase mit bestem Erfolge angewendet wird.

**Mme. Rosa Schaffer's** weltberühmte Schönheitsmittel können wir den g. Damen wärmstens empfehlen. Diese noch heute wunderschöne Frau kann es ihren eigenen Erzeugnissen verdanken, daß man sie in der ganzen Welt bewundert hat. Ihre sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden, auch ärztlich empfohlenen Schönheits- Reinigungsmittel sind unentbehrlich. Näheres im heutige Inserat.

**Wir lenken** die Aufmerksamkeit unserer g. Leser auf das Inserat des renommirten Budapest Apothekers Georg Rieger. Diese geschäftlich geschützten Mittel sind seit Jahrzehnten verbreitet und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

**Die Eintagsfliegen.** Täglich lesen wir neue Anzeigen und Angriffe aller möglichen und unmöglichen Erzeugnisse, mit all möglichen und unmöglichen Namen! Und dies sehen wir speziell bei den täglich vermehrende Toilette- und Schönheitsmitteln. Unabsehbar ist die Legion derselben und undankbar alle die mehr oder weniger phantastischen und unberechtigten Namen derselben. Doch wie die Eintagsfliegen fristen sie zumeist ein ganzes kurzes kümmerliches Leben, deren Existenz dauert selbst lange über die ersten Angriffe hinaus; Ihre Wirkung und Zusammenziehung ist werthlos, daher verschwinden sie wie erscheinen. Eine erfreuliche Ausnahme bildeten in dieser Beziehung die bereits weltberühmten *Nion's, Toilette- und Schönheitsmitteln*, der Temesvárer Stadtapotheke, welche schon seit langen Jahren ihrer vorzüglichen Zusammenziehung und ausgezeichneter unschädlicher Wirkung halber einer allgemeinen und täglich mehr zunehmenden Beliebtheit erfreuen, was sie auch im vollsten Maße verdienen und jeden bestens zu empfehlen sind. Wir verweisen diesbezüglich auf die in unserer heutigen Nummer erscheinende Annonce. I.

**„Kommers bei Burger.“**

Was laufen die Leute? Was fahren die Wagen?  
Ist Bänffy hier, seine Meinung zu sagen?  
Wird der berühmte Timeon seiner Nase beraubt?  
Weilt hier ein gekröntes chinesisches Haupt?  
Mit nichts! Fortuna uns Schöneres beut:  
Der Kommers des Musikvereines bei Burger ist heut!

Wie sind all' die Maiden so reizend und fein!  
So strahlend die Augen, die Mädchen so klein!  
Hat irgend ein Derwisch die Feen uns gebracht  
Aus Märchen — aus „Tausend und noch eine Nacht?“  
Mit nichts! Fortuna uns Schöneres beut:  
Der Kommers des Musikvereines bei Burger ist heut!

Wie funkelt so goldig im Humpen vom Verein'  
Der edelste „Gerstensaft“, „Lugofer Wein!“  
Er schmeckt auf der Zunge wie Nektar, so mild;  
Er strömt durch die Adern wie Feuer, so wild!  
Früh auf, drum! Fortuna das Schöne uns beut:  
Der Kommers des Musikvereines bei Burger ist heut!

Timeon.

**Lugofer Volksbildungs-Verein.**

Lugos, 28. Jänner.

Vor uns liegt der Jahresbericht des Lugofer Volksbildungs-Vereines, dem wir mit Vergnügen entnehmen, daß dieser emsige Verein von Jahr zu Jahr wesentliche Fortschritte zu verzeichnen hat, was aus dem Bericht, der einen Barfond von nahezu 300 fl. und eine Bibliothek von über 500 ungarischen und deutschen Büchern aufweist, dargestellt erscheint.

Und doch scheint dieser mit so vielen guten Vorsätzen ins Leben gerufene Volksbildungs-Verein über den Taufakt nicht hinauskommen zu wollen; denn im Rahmen dieser Vereinigung herrscht auffallende Ruhe und scheint die mit so großen Hoffnungen in Szene gesetzte Gründung zu versumpfen. Daß Sinn und Verständnis für diesen Verein vorhanden, beweist die Stimmung in den berufenen Kreisen, sowie das seitens der maßgebenden Kreise dem Vereine gegenüber bekundete Interesse.

Das Hauptkontingent der Mitglieder zu diesem Vereine sollen die Gewerbetreibenden stellen, denen es an einer Vereinigung — welche bildend und veredelnd auf sie einwirkt, um einen zielbewußten Gewerbestand zu erziehen, — noth thut. Nur durch einen innigen Kontakt der Mitglieder unter einander wird Verständnis für die eigenen Interessen erzielt und zugleich der Wille, mit vereinten Kräften an die Abhilfe der bestehenden Mißstände zu schreiten.

Wohin wir blicken, haben sich die gleichen Interessen besitzenden Klassen gruppiert, um nicht zurückzubleiben, um Schritt halten zu können mit dem Zeitgeiste und seinen Forderungen. Nur durch das Zusammenschließen der Kräfte können und konnten Resultate erzielt werden. Wenn schon nicht des gesellschaftlichen Verkehrs halber, so müßte schon aus obigem Grunde die Vereinigung ausgedehnt werden, damit dem Gewerbestande die richtige Direktion gegeben werde, und aus seiner eigenen Sphäre heraus eine kräftige Interessenvertretung angestrebt werde. Es müßte dort der Boden zur Gründung von Produktivgenossenschaften vorbereitet werden, damit der Kleingewerbestand erfolgreich den Kampf mit der Großindustrie aufnehmen kann.

Dem die Großindustrie ist durch ihre Kapitalkraft, durch die Vollkommenheit ihrer technischen Mittel, im Vortheile gegenüber dem Kleingewerbe, macht ihm schon im letzten Dorfe erfolgreiche Konkurrenz. Das Kleingewerbe jedoch, welches im falschverstandenen Eigeninteresse sich nicht eng aneinander schließt, verliert dadurch immer mehr Existenz aus seinen Reihen, welche dann der Großindustrie als neue Arbeitskräfte zufließen, die Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt vergrößern, daher auch durch Massenangebot die Arbeitskraft für diese verbilligen.

Unsere Regierung die jedem Stande Rechnung trägt, je nach dem es die Bedürfnisse erkeischen, gab uns die Produktiv-Genossenschaften, die Korporationen, die Konsumvereine und kann nicht mehr für uns thun. Jetzt müssen wir selbst unsere Rechte ausnützen und nicht dieselben verkümmern lassen, sondern zusammenstehen, eintreten für unsere Staudesinteressen. Denn im Bezug auf Staudesbewußtsein stehen wir weit hinter den Arbeitern der Großstadt.

Wenn jedoch der Kleingewerbetreibende wie bisher sich zu einander stellt, während sich alle Interessengruppen ringsum vereinigen, wenn es daher isolirt bleibt, gehört keine große Profetengabe dazu, zu sagen, welches sein Loos in der Zukunft sein wird.

Möge aber auch das Publikum bei seinen Einkäufen, überall dort, wo die Waare durch heimische Gewerbetreibende erzeugt wird, sich thunlichst derselben bedienen und nicht die, vielleicht um einige Perzente billigere, aber dafür minderwerthige der Großindustrie; denn dadurch wird nicht nur der heimische Gewerbetreibende, sondern auch der örtliche Verkehr und die Geldzirkulation geschwächt. Es mag das engherziger Lokalpatriotismus gescholten werden, aber wie nothwendig dies dennoch wäre, das beweisen die vielen feiernden Hände.

Diese Gesichtspunkte sollen dem Volksbildungs-Verein vor Augen stehen um seinem ferneren Wirken und wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß dieser verständnißvolle Verein früher oder später eine Aktion einleiten wird, ja muß, um diesen Ideengang Geltung zu verschaffen.

**Lugofer Getreidebericht.**

Vom 28. Jänner.

Weizen neu	8.80 bis fl. 9.—
Korn	7.20 „ fl. 7.50
Hafer	4.50 „ fl. 4.60
Gerste	5.20 „ fl. 5.40
Heu	1.50 „ fl. 1.60
Stroh	— .40 „ fl. —

**Eisenbahn-Verkehr.**  
Lugoser Bahnhof

Ankunft der Züge		Abfahrt der Züge	
<b>Von Wien—Budapest:</b>			
Orient-Expres (Sonnt.) Früh	6:28	Nach Budapest—Wien:	
Diende " (Donn.) Mrgs.	4:10	Orient-Expres (Mitt.) Abends	6:48
Personenzug Mrgs.	8:54	Diende " (Sonnt.) Nachts	11:01
Elizug Nachm.	4:00	Personenzug Früh	6:28
Personenzug Budapest " Abends	8:28	Personenzug Vorm.	11:27
		Personenzug Abends	6:21
<b>Von Orsova:</b>			
Orient-Expres (Mittw.) Abends	6:44	Orient-Expres	4:12
(Sonnt.) Mrgs.	10:58	Personenzug Mrgs.	9:04
Karantsefer Personenzug Mrgs.	5:14	" Nachm.	4:06
Elizug Vorm.	6:23	Personenzug Abends	8:21
Personenzug Abends	6:16	Elizug	9:29
<b>Von Wersehe:</b>			
Personenzug Früh	7:58	Nach Wersehe:	
Gemischzug Abends	7:58	Personenzug Mrgs.	1:40
		Gemischzug Abends	6:30
<b>Von Maros-Zillye:</b>			
Personenzug Vormittag	11:10	Nach Maros-Zillye:	
Gemischzug Abends	6:10	Gemischzug Mrgs.	4:30
		Personenzug Vormittag	9:10
<b>Von Marzina:</b>			
Güterzug Mrgs.	6:05	Nach Marzina:	
		Güterzug Nachmittag	4:45

Der um 6:30 Abends gegen Wersehe abgehende Zug hat bis 3 Uhr 20 Minuten Morgens in Buzias Aufenthalt.

**Börsen-Kurse vom 27. Jänner.**

Lose.	
R. u. f. Dukaten, Münz	5.75
20-Franks Goldstücke	9.54
20-Mark Goldstücke	11.79
Deutsche R. Bnt. (100 M.)	59.95
Eng. Goldrente	120.25
Eng. Kronrente	97.90
Eng. Eisenbahnleihe in Gold	119.75
Eng. Eisenbahnleihe in Silber	100.50
Eng. Ostbahn-Staats-Obligation	119.75
Eng. Grdtl.-Oblig.	96.50
Eng. Weinrentenablösung-Oblig.	100.50
Kroat.-Slav. Grdtl. Obligationen	97.—
Eng. Lotterie.-Wtl.	158.—
Thesfregulierung u. Szeged.-Lose	138.—
Gest. Papierreute	101.50
Defst. Silberrente	101.30
5% Pfandbriefe der I. Temesvarer Sparkassa	102.—
4 1/2% Pfandbrief der I. Temesvarer Sparkassa	99.25
Defterr. Goldrente	120.30
Defterr. Kronrente	101.75
1860er Staatslose	141.—
Defst.-ung. Banfakt.	391.—
Eng. Kreditbankakt	312.—

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur  
**Emil Teichner.**

**Offener Sprechsaal.**

ür das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Vollkommenstes Gesichtereinigendes und Schönheits-Mittel.

»Akáczia« Gesichts-Crème 1 fl.

»Akáczia« Seife 50 kr.

Gegen Gicht und Rheumatismus wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg der

**REPARATOR**

angewendet. Im St.-Rochusspital wurde von 136 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt.

= Grosse Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr. =

**Gegen Husten u. Heiserkeit**

ist ein unübertreffliches Mittel die äusserst angenehmen, aus vollständig unschädlichen Medicamenten, wie: Lindenblüthen, Lindenhonig und Zucker erzeugten

**Lindenblüth - Honig - Zuckerl**

(Hársfaméz-ozukorkák.)

Preis einer Schachtel 25 kr.

Diese Mittel sind gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.

Hauptdepot **GEORG KRIEGNER**

Kronen-Apotheke, Budapest VIII, Calvinplatz.

Erhältlich in den Apotheken.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen Rosa Schaffer.

Einzig echt



mein Portrait als Schutzmarke.

**Schönheit ist Reichthum.**

1-12

Bitte Namen und registrierte Schutzmarke zu beachten!

**Schönheit ist Macht.**

**Mme. Rosa Schaffer,**

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, **Wien I., Graben 14,** erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

**Poudre ravissante,** die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, lässt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken erweitertern Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet.

Preis eines Cartons fl. 2.50 und 1.50.

**Creme ravissante** verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von jeder Dame benützt werden.

Preis eines Tiegels fl. 1.50.

**Eau ravissante** verhütet das Schlawwerden der Haut, stärkt dieselbe und ist das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönt Toilettenwasser.

Preis einer Flasche fl. 2.50.

**Creme-, Eau- und Poudre ravissante** wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiirt.

Für die wundereregenden Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbietet die Veröffentlichung.

Mad. **ROSA SCHAFFER** empfiehlt allen Damen ihre neu erfundene k. u. k. priv. u. patent. **Stirnbinde** zur Erlangung einer Faltenlosen marmor-weissen **Stirne.** Preis fl. 1 und die ausgezeichnete Schönheitsseife für Damen und Herren **Preis 80 kr.**

General-Depot: Rosa Schaffer, Wien I., Graben 14.

Lugos rend. tan. város polgármesterétől.

740. szám — kig. 1899.

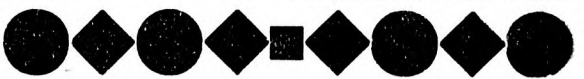
**Hirdetmény.**

Ezennel közhirrét tétetik, miszerint a Lugoson összeirt esküdtképes férfiak alapajstroma folyó évi február hó 1-től 8-ig Mayer Ernő városi tanácsos irodájában közszemlére ki van téve, mely idő alatt felszólalások ugyanott beadhatók.

Folyó évi február hó 9-től 13-ig pedig a beadott felebbezésekre vonatkozólag bárki által megtehető az észrevételek.

Lugoson, 1899 évi január hó 27-én.

**Marsovszky s. k.**  
polgármester.



**2 Waffenräder**

Herren- und Damenrad, fast neu, 1898-er Modell, sind preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



**„VULCAN“** Maschinenfabriks-Actiengesellschaft

vormals

**Gutjahr & Müller — Reinhard Fernau & Co.**

Budapest, V., Áeussre Waitznerstrasse 70.

**Mühlenbau-Anstalt ersten Ranges!**

Baut die allerneuesten Specialmaschinen

2-10 **„Oscillir-Sichter“**

Patent Gutjahr, Müller & Soder.

**„PUTZ- und SORTIRMASCHINE“**

Patent August Schnetzer.

Die allerneuesten Packmaschinen zum Füllen und Einpressen von Mehl, Kleie, Cement, Gyps, pulverförmigen Farben etc. in Säcke oder Fässer.

Diese Maschinen übertreffen vermöge ihrer einfachen, sinnreichen und praktischen Construction, insbesondere vermöge ihrer unerreichten Leistungsähigkeit alle Maschinen dieser Kategorie.

Complete Mühleinrichtungen für Hoch- und Flachmüllerei, überhaupt nach jedem System und in jeder Grösse: sämtliche zum Mühlenbetriebe erforderlichen Maschinen und Apparate. — Umbau und Reconstructionen bestehender Mühlenanlagen.

Werkzeugmaschinen, Dampfmaschinen, Ziegeleimaschinen, Transmissionen und Eisenabgüsse.

Pläne und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwilligst ertheilt.

## Flechtenfranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **Hautjucken** hielt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „**Dr. Hebra's Flechtentod**“ (gebrauch äusserlich unschädlich. Preis 6 fl. ö. W., zoll- und postfrei (auch Postmarken); Nachnahme 50 kr. mehr.  
 Bezug **St. Marien-Droguerie, Danzig** (Deutschland). 2-6

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

3287. szám — alisp. 1899.

### Versenytaargyalási hirdetmény.

A togsán-kakovai törvényhatósági körút 24—327 km. szakaszán az 1899. és 1900. években szükséges gránitköből aprított kavics szállítása (a f. évi 4659 frt 60 krnyi költséggel.

A mehádia-lapusnicse-szászabányai törvényhatósági közuton levő 10., 98. és 113. számú hidak helyreállítására 2166 frt 13 krnyi költséggel engedélyeztetvén, a fentebbi munkálatok fogaratosításának biztosítása céljából, az 1899. évi február hó 11-ik napjának d. e. 10 órájára a vármegyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtók felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó az engedélyezett költség után számítandó s a részletes feltételekben előírt 5<sup>0</sup>/<sub>100</sub>-nyi bántpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalba annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveltet és részletes feltételeket a vármegyei m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Lugoson, 1899. évi január hó 25-én

alispáni szék betöltetlen.

**Dr. Avramescu**  
főjegyző.

Preis einer Dose fl. 1.20  
 Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung d. Betrages



Zu haben bei Herren S. Wolf & Sohn in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

**Gottlieb Taussig,**

**KLYTHIA** ZUR PFLEGE  
 VERSCHÖNERUNG u. VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER**  
 ELEGANTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb chemisch analysirt u. beglaubigt von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien  
 Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

4-36

## Ein Praktikant

der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, findet für Registratur und andere Bureauarbeiten sofort Aufnahme bei der **Nadräger Eisen-Industrie-Gesellschaft in Nadrág** wohin auch Offerte zu richten sind. Anfangsgehalt 360 fl. — pro anno, freie Wohnung und Beheizung derselben.

## 100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften** sicher und ehrlich ohne Kapital und Risiko verdienen durch Verkauf, gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „Leichter Verdienst“ an die **Annoncen-Expedition Julius Singer Budapest, IV., 2-6 Rostély utca 3.**

## Erste Wiener Clavierhandlung und Leihanstalt

der

# Franz & Albert Renner

1891

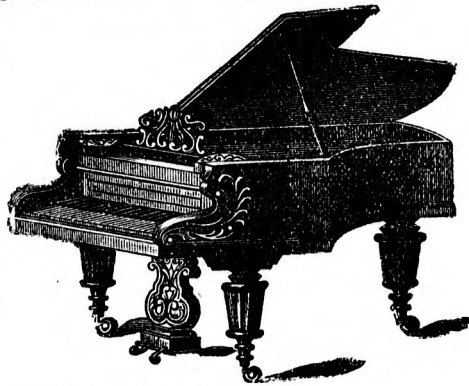
Staats-Medaille.

Temesvár,

Temesvár  
Gegründet: 1888.

Stadt, Széchényigasse Nr. 4.

Reichhaltige Auswahl in besten Klavieren und Pianos, einfach bis feinst. Harmoniums deutscher und amerikanischer Fabrikation. Salon- und Zimmerorgeln, Automat-Musikwerke, etc. Profsch Pianos sind unübertroffen in Ton, Spielarten und Dauerhaftigkeit.



Für Südungarn Allein-Vertretung der renommirten Fabriken:

Gebr. Stügl Wien, größte Klavier-Fabrik Oesterreich-Ungarns, A. Profsch Reichenberg, Gust. Kössler Dresden, F. Rob. Reinhold Wien, etc.

Ferner lagernd: „Erste Produktiv-Genossenschaft“ in Wien, Budapest, etc.

## Alle Reparaturen und Stimmungen

4-10

werden meisterhaft, nur eigenhändig bestens besorgt.

## „PERFECTOR“

patentirte Gaserzeugungs-Apparate

für Beleuchtung, Heizung und Kraftzwecke.

Vollständig gefahrlos. Unschädlich. Keine Explosionsgefahr. Keine Manipulation.

Die Bestimmung der Leistung und des Verbrauches durch das k. ung. technologische Gewerbemuseum bestätigt.

Die Bestimmung der Leuchtstärke durch Herrn Prof. Alexander Hahóthy bestätigt.

## Neuer Gasapparat.

Kann überall aufgestellt werden, ist vollständig gefahrlos, weil das Gas auf kaltem Wege hergestellt wird.

Beansprucht keine Wartung, ist leicht zu handhaben, unschädlich und inexplodibel.

Zur Errichtung von Beleuchtungs-Anlagen in jedem Hause, Hôtel, Kasino, Theater, Villen, Badeorten, Kastellen, Schlössern, Fabriken, Werkstätten, Gast- und Kaffeehäusern, öffentlichen Gebäuden, sowie an allen Orten, wo eine schöne und billige Beleuchtung gewünscht wird.

Zum Betriebe von Gasmotoren so in Werkstätten als für wirtschaftliche Zwecke; als Kraftbetrieb für Wirtschaftsmaschinen, Reuter, Rebler, Häckselschnedemaschinen, Mühlen ist der Apparat unentbehrlich und liefert ein billiges Arbeitsgas.

Eine 85 Kerzenflamme kostet pro Stunde 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kreuzer. Eine Stundenpferdekraft kostet 5 Kreuzer.

Bisher sind im Lande zahlreiche Perfector-Anlagen im Betriebe, so für Leucht- als für Kraftzwecke, über welche wir Anerkennungs schreiben besitzen.

Umänderungen von Petroleum- und Benzinmotoren auf unser Gas bewerkstelligen wir billigst. 2-4

Ausführliche Prospective und Kostenvorschläge gratis und franco bei

**ADOLF MAUTHNER & Co.**  
 BUDAPEST, V., Arany János-utca 3.

# Einladung.

Die p. t. Actionäre  
der

## „Neuen Karánsebeser Sparcassa-Actien-Gesellschaft“

werden hiemit zu der

am 19. Feber 1899, Nachmittags 2 Uhr,

im Lokale der Anstalt in Karánsebes  
stattfindenden

## IX. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

### Tagesordnung.

1. Bericht der Direktion und Vorlage der Bilanz. Bericht des Aufsichtsrathes und Beschlussfassung über den Antrag der Direction.
2. Ertheilung des Absolutariums.
3. Wahl von drei Direktionsrathen.
4. Wahl zweier Actionäre zur Authentikation des Protokolls.  
Karánsebes, am 29. Jänner 1899.

Die Direction.

**Anmerkung.** § 12 der Statuten lautet: Um das Stimmrecht ausüben zu können, muss die Actie zwei Monate vor der Generalversammlung auf den Namen desjenigen Actionärs, der das Stimmrecht ausüben will, geschrieben und mindestens drei (3) Tage vor Abhaltung der Generalversammlung (d. i. bis zum 17. Feber d. J. während den Amtsstunden) bei der Gesellschaft deponirt worden sein und bis zum Schlusse der Generalversammlung dort deponirt bleiben.

### Soll Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Dezember 1898. Haben

	Gulden		kr.			Gulden		kr.	
Einlagenzinsen	14349	43			Wechselzinsen u. Schreibgebühren	39241	28		
Einlagenzinsen-Steuer	1434	94			Pfänder-Zinsen	486	36		
Reescompte-Zinsen	5651	61			Vorschuss-Zinsen	245	49		
Zinsen-Vortrag pro 1899	3854	91			Zinsen eigener Effecten	1369	69		
Staats- u. Comunal-Steuer	1498	—			Provisionen	424	80		
Gehalte: Beamte u. Diener	3000	—			Hausmiethe	215	—	41982	62
Regie: Miethe u. Kanzleispesen	1407	61	31196	50	Gewinn-Vortrag vom Jahre 1897			67	65
Tantiemen: Direction und Aufsichtsrath	1941	49							
Reservfond-Dotation pro 1898	1078	61	3020	10					
Gewinn-Vortrag vom Jahre 1897	67	65							
<b>Reingewinn</b>	<b>7766</b>	<b>02</b>	<b>7833</b>	<b>67</b>					
			42050	27				42050	27

### Soll Bilanz-Conto per 31. Dezember 1898. Haben

	Gulden		kr.			Gulden		kr.	
Cassa-Vorrath	4918	97			Actien-Capital			50000	—
Portfeuille 4192 Stück Wechsel	349268	18			Reservfond			10282	61
Vorschüsse auf Werthpapiere	2558	—			Fond für Dubiose			3000	—
Vorschüsse auf Pfänder	2834	—			Fond für Coursdifferenzen			1002	—
Eigene Effecten laut Verzeichniss	35160	—			Einlagen			253397	15
Actien der I. Almáser Sparcassa	11431	80			Reescompte: 143 Stück begebene Wechsel			95674	58
Eigene Realität Haus Nr. 454	5760	59			Zinsen-Vortrag pro 1899			3854	91
Mobilien	2195	—			Effecten-Darlehen			17900	—
Reescompte-Zinsen-Vortrag pro 1899	503	83			Dividenden unbehoben			60	—
Debitoren an Effecten	18854	—			Creditore			1584	42
Guthaben bei Banken	4215	—			Gewinn-Vortrag pro 1897	67	65		
Debitoren	6889	97			<b>Reingewinn pro 1898</b>	<b>7766</b>	<b>02</b>	<b>7833</b>	<b>67</b>
			244589	34				244589	34

Karánsebes, am 31. Dezember 1898.

Domby Albert m. p.,  
I. Buchhalter.

Carl Theodor Müller m. p.,  
II. Buchhalter.

Lazar Sciopon m. p.,  
Cassier.

Die Direction:

Philipp J. Müller m. p.,  
Präses.

Wilh. Winternitz m. p.,  
leit. Director.

Constantin Burdia m. p.,

Michael Beck m. p.,

Johann Hau m. p.,

Johann Lauf m. p.,

Mátéffy Károly m. p.,

Anton Grosseck m. p.,

Ignatz Perlfaster m. p.

Vorstehende Conti mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und übereinstimmend befunden.

Karánsebes, am 20. Jänner 1899.

Der Aufsichtsrath:

Em. B. Keppich m. p.,

Brankovits Peter m. p.,

Dr. Wilhelm Ziprisz m. p.,  
Obmann

Pfeifer Mihály m. p.,

Szörényi Benő m. p.

# WEISZ & SZIKLAI

LUGOS, Király-utca I. szám.

KÖNYVNYOMDA,

PAPIRKERESKEDÉS

és

HIRLAPIRODA.

BUCHDRUCKEREI

PAPIERHANDLUNG

und

ZEITUNGSBUREAU.

Lugos, am 28. Jänner 1899.

P. T.

Erlauben uns höflichst zur Kenntniss zu bringen, dass wir — durch Aquirirung **hervorragender intelligenter Kräfte** in unserer Buchdruckerei — in der angenehmen Lage sind, die

## korrektesten und exaktesten Buchdruckarbeiten

zu liefern und offeriren uns ergebenst zur Anfertigung von Werke, Zeitungen, Preiscourante, Bilanzen, Prospekte, Rechnungen, Briefe, Couverts, Einladungen, Traueranzeigen, Adress- und Visitenkarten, alle Gattungen Bank-, Geschäfts- und amtliche Drucksorten zu den **BILLIGSTEN PREISEN** bei promptester Lieferung.

Hochachtend

Weisz &amp; Sziklai

Lugos.

Lugos rend. tan. város polgármesterétől.

13012. szám.

kig. 1898.

### Hirdetmény.

A város tulajdonát képező régi róm. kath. temető parkirozása folyó évben foganatba vétetni fog, miért is felhivatnak mind azok, kiknek ott siremlékük vagy halottjuk van melyeknek az új temetőbe való átszállítását kívánják, hogy ezt folyó évi Április 1-ig okvetlenül eszközöljék, mert azon túl a temető egyengetési munkálatai foganatba vétetnek.

### Kundmachung.

Nachdem die Parkirung des der Stadt gehörenden alten röm. kath. Friedhofes dieses Jahr begonnen wird, so werden alle jene, die in diesen Friedhofe noch Grab-Denkmalen oder Todte besitzen deren Überführung in den neuen Friedhofe sie wünschen, aufgefordert dies bis längstens 1-ten April 1. J. veranlassen zu wollen, da nach diesem Termine mit den Planirungs-Arbeiten begonnen wird.

Lugoson, 1899 évi január hó 24-én.

**Marsovszky s. k.**  
polgármester.

A temesi járás főszolgabirjától.

186. szám — kig. 1899.

### Pályázati hirdetmény.

A zsidovári körjegyzői állás elhalálózás folytán üresedésbe jutván annak választás utján való betöltése céljából pályázatot nyitok és felhívom ezen állásra pályázókat, hogy folyamodványaikat az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-ában jelzett képesítési okmányokkal és eddigi működésök feletti bizonylatokkal felszerelten folyó évi február hó 12-éig annál bizonyosabban nyujtsák be hozzám, mert a később érkezők figyelmen kívül hagyatnak.

A választás folyó évi február hó 16-án d. e. 10 órakor Zsidovár község-házánál fog megtartatni.

Fizetés 700 frt, iroda átalány 200 frt, elő fogati átalány 200 frt, napi díj 100 frt, tüzifa 50 frt, irtóki fizetés 240 frt, és természetbeni lakás.

Székul, 1899. jan. hó 14-én.

2—3

**Fogarassy,**  
főszolgabíró

**OSAN** ist das Allerbeste für **Mund und Zähne.** Ist antiseptisch, konservierend, reinigend, gesund, angenehm und übertrifft die besten, bisher bekannten Zahnmittel um ein Bedeutendes. Als Mundwasser in Flaschen à 88 fr. als Zahnpulver in Dosen à 44 fr.

Das beste und gesündeste **Schönheits-Mittel** à Flasche fl. 1.— **Safaminocitrate** Bierzu 30 fr.

**Czerny's orientalische Rosenmilch** ist das beste **Haarfärbe-Mittel.** Dunkelblond, Braun und Schwarz. Preis K. 2.50.

**Unnützigene** Gefährlich gefälscht, gewissenhaft geprüft vollkommen unschädlich.

**Anton J. Czerny in Wien** XVIII., Carl Ludwigstrasse Nr. 6

Hauptniederlage: Josef v. Ederl, Apotheke Königsgasse Nr. 18, und Eger's Apotheke zum Reichspalatin Waingarten Nr. 17. Ferner in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriez. Versandt per Nachnahme. Von solchen Verschäften wo noch keine Niederlagen sind, wende man sich an eine der obigen Firmen oder direkt an Czerny. Preisett gratis und franco.

Vertriebsnetz: London, Paris, Wien, Brüssel, Konstantinopel.

**Ein ZUCHTEBER** prima reine Mangoliza-Race, 1 $\frac{3}{4}$  Jahr alt, zu verkaufen. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Möbel-Niederlage

### ISIDOR DEUTSCH & SOHN

Isabellaplatz im v. Parvy'schen Hause.

Lager aller Gattungen Möbel von einfachster bis zur feinsten Ausführung.

Billigste Preise!

Solide Bedienung!

## GANZE WOHNUNG-EINRICHTUNGEN

nach Kosten-Ueberschläge zu sehr billigen Preisen.



\*\*\* Für solide Bedienung bürgt unsere seit 40 Jahren bestehende Firma. \*\*\*